



Keine Angst vor KI

RWTH Aachen lud zum KI-Familientag

Bloß keine Berührungsängste entstehen lassen – das dachte sich die RWTH Aachen und lud deshalb Menschen aller Altersstufen zum KI-Familientag ins Oecher Lab, ins Fireplace und in diverse Labore. Denn Künstliche Intelligenz kann viel mehr, als nur ein freundlicher Unterstützer bei den Hausaufgaben sein. Wir haben ein paar Impressionen eingefangen.

Seite 2



Wissen Abfragen ist nicht zeitgemäß

„Man kann sich helfen lassen, aber das eigenständige Denken nimmt einem die KI nicht ab“, sagte Michael Göbbels, Schulleiter des Couven-Gymnasiums Aachen. Weil die Abfrage von reinem Wissen in Zeiten von Künstlicher Intelligenz kaum mehr zeitgemäß sei, denke man in seiner Schule wie an anderen auch über neue Prüfungsformate nach. Das ganze Interview auf

Seite 3



Mobbing ist leider einfacher geworden

Jeder fünfte Schüler wird Opfer von Mobbing. Heute sind die Hemmschwellen für Täter deutlich niedriger. „Heute kann jeder mobben, der ein Smartphone hat. Somit kann auch jeder ein Machterlebnis haben – auch die Schwachen“, erklärte Polizeihauptkommissar Peter Arz im Interview. Er berät Schulen und klärt Jugendliche auch darüber auf, wann Ärgern strafbar wird.

Seite 8



Wie geht es der Pressefreiheit in Europa?

Die EU ist ein Zusammenschluss von 27 Demokratien. Und doch wollen immer mehr europäische Regierungen die Pressefreiheit einschränken. Wir schauen auf Polen, Bulgarien, Ungarn, Malta, Griechenland, die Slowakei und Deutschland. Wie ist es dort um die Pressefreiheit bestellt und wie sind die Arbeitsbedingungen von Journalisten?

Seite 5

Wir danken unseren Partnern für ihre Unterstützung:



Was ist der richtige Umgang mit Medien?

Nie war es so wichtig wie heute, echte von falschen Nachrichten zu unterscheiden. Die Medienstunde hilft dabei.

Was ist der richtige Umgang mit Medien? Diese Frage hat in der jüngeren Vergangenheit enorm an Bedeutung zugenommen. Zwar war sie schon immer wichtig, doch in Zeiten von Fake News, Desinformation und einer schieren Inflation von medialen Angeboten, hat sie gleichwohl deutlich an Gewicht gewonnen. Kindern und Jugendlichen einen selbstbestimmten und sinnvollen Umgang mit Informationen insbesondere aus dem Internet beizubringen, sollte heutzutage wie selbstverständlich zu den wesentlichen Aufgaben von erzieherischer Bildung gehören. Man kann nicht früh genug damit beginnen.

Deshalb bieten wir als Aachener Zeitung mit dem Projekt Medienstunde Schülerinnen und

Schülern einen zeitgemäßen Unterricht in Medienkompetenz für die Sekundar- und Primarstufen. Dabei bieten wir nicht nur erstklassige Unterrichtsmaterialien aus der Feder der medienpädagogischen Profis von PROMEDIA MAASSEN und sind Partner des medienkompetenzrahmen.nrw. Die Inhalte der Medienstunde lassen sich unmittelbar in den Lehrplan einbauen und fördern die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Wie unterscheidet man „Fake News“ von vertrauenswürdiger Berichterstattung? Wie lernen Schülerinnen und Schüler mit der Vielfalt der Nachrichten- und Informationskanäle umzugehen und diese einzusortieren? Wodurch unterscheidet sich Fehlinformation von Desinformation?

Falschnachrichten wurden schon immer ver-

breitet, das gehört zu Medien wie die Tafel zum Schulunterricht. Allerdings handelt es sich dabei um falsche Informationen, die eher aus Versehen oder ohne Absicht verbreitet werden. Wir alle kennen das Phänomen unter dem Namen „Zeitungsente“. Im Gegensatz dazu sind bewusst irreführende und falsche Informationen eine ernsthafte Gefahr für unsere Gesellschaft, insbesondere dann, wenn sich mit ihrer Verbreitung das Ziel verbindet, Menschen vorsätzlich zu täuschen oder zu beeinflussen. In dem Fall spricht man von Desinformation. Diese zu erkennen, ist nicht immer leicht. Umso wichtiger ist es, Kinder und Jugendliche frühzeitig an das Thema heranzuführen. Wir als Aachener Zeitung sind

uns unserer Verantwortung an dieser Stelle sehr bewusst. Wir haben ein großes Interesse daran, den Blick für das Thema Medienkompetenz zu schärfen. Wir selbst werden in Zukunft noch mehr Zeit und Arbeitskraft darauf verwenden müssen, um Nachrichten, die wir selbst übernehmen und verbreiten, auf deren Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Auch für uns stellt das Thema eine große Herausforderung dar. Je mehr Menschen sich verantwortungsvoll der Frage zuwenden, wie wir Medien richtig nutzen, je mehr Menschen sich verantwortungsvoll der Frage zuwenden, wie wir Medien richtig nutzen, desto schwerer wird es jenen fallen, die bewusst falsche Wahrheiten verbreiten wollen. Letztlich ist die Aneignung von Medienkompetenz ein wesentliches Element in einer funktionierenden Demokratie.



Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind. Es geht um unsere Zukunft.
THOMAS THELEN

Chefredakteur der Aachener Zeitung



Impressionen von einem Tag mit Künstlicher Intelligenz

Die RWTH gab Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Zukunft - und öffnete ihre Labore. Da war Ausprobieren angesagt.



AACHEN Künstliche Intelligenz – kurz KI genannt – ist spätestens seit der Veröffentlichung von ChatGPT Anfang des Jahres in aller Munde. Im Alltag ist KI längst unausweichlich, wenn man sich der digitalen Welt nicht gänzlich verweigert. Schon die Nutzung einer einfachen Suchmaschine bedeutet: KI hilft dabei, die Suchanfrage besser zu verstehen und relevantere Ergebnisse zu liefern. Dass KI kein Thema für den Ellenbeinarm ist, zeigte der KI-Familientag der RWTH am letzten Schultag vor den Herbstferien.

Im Oecher-Lab und im Fireplace in Aachen präsentierten und erklärten Forschungsgruppen und Institute ihre Arbeit in Bereichen der Künstlichen Intelligenz. Auch öffneten viele Institute ihre Labore. Dort war Ausprobieren angesagt – egal, ob man sich virtuell in den Aachener Dom beamte oder die Comic-Figur „Karl, der Kleine“ am Bildschirm zum Tanzen beachte. Mit öffentlichen Vorträgen zu KI im Gesundheitswesen, in der Kunst und im e-Sport sollte das Verständnis für die Alltagsrelevanz von KI von Menschen aller Altersgruppen gefördert werden – mit und ohne technisches Wissen über KI. Hier einige Impressionen von einem Tag mit Künstlicher Intelligenz.

(vorn) FOTOS ANDRÉAS STENES



„Abgeschriebenes fällt schnell auf“

Michael Göbbels, Schulleiter des Couven-Gymnasiums in Aachen, über den Einsatz von KI im Unterricht, die Chancen und Gefahren.

AACHEN Künstliche Intelligenz (KI), macht auch vor dem Klassenzimmer nicht halt. **Michael Göbbels**, Schulleiter des Couven-Gymnasiums in Aachen, sieht den Einsatz von KI trotzdem gelassen. **Rauke Xenia Bornefeld** sprach mit ihm über die Chancen und Risiken, neue Prüfungsformate und die Bewertung von Schülerleistungen.

Herr Göbbels, Sie sagten beim KI-Familientag der RWTH, dass Schulsysteme langsamere Tanker seien. Wie ist der aktuelle Stand? Was sagt das Schulministerium: Wie soll Schule auf KI-Systeme reagieren?
Michael Göbbels: Das Schulministerium hat schon früh eine Handreichung herausgegeben. Künstliche Intelligenz wird darin nicht verurteilt. Und es wird auf Gefahren hingewiesen. Das finde ich sehr gut. Letztlich muss jede Schule dann selbst mit den Entwicklungen umgehen. Die Ministerien der einzelnen Länder reagieren eigentlich immer sehr zeitnah, aber sie müssen sich in der Kultusministerkonferenz (KMK) immer erst zusammenschließen, um eine gemeinsame Linie zu finden. Darauf bezog sich der „langsame Tanker“, weil in Deutschland ja 16 Länder die Bildung verantworten. Bislang stand das Thema meines Wissens nicht auf der Tagesordnung der KMK.

Sind Sie denn zufrieden mit der Handreichung aus dem Schulministerium?

Göbbels: Ich muss zugeben, dass ich noch nicht die Zeit gefunden habe, reinzuschauen. Aber wir sind mit dem Thema auch vorher schon umgegangen und stehen immer direkt in Kontakt mit der Schulaufsichtsbehörde. Gerade hatten wir schulfürer eine Veranstaltung, bei der wir über neue Prüfungsformate gesprochen haben, auf die sich KI natürlich auswirkt.

„Weg vom Ballmühsamer“, fordern Sie beim KI-Familientag. Also weg vom schneller Wissensanregung für eine Klausur, das ebenso schnell wieder vergessen wird.“

Göbbels: Für Studium und Beruf ist es notwendig, Strukturen zu erkennen, Problemlösungsstrategien zu entwickeln, im Team kreativ und kritisch zu arbeiten. Schon einige Jahre verfolgen Schulen in NRW deshalb im Unterricht das 4K-Modell: Kreativität, Kommunikation, Kollaboration und kritisches Denken – das sind die Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler während ihres Schullebens erwerben sollen. In herkömmlichen Prüfungsformaten wie Klausuren oder Klassenarbeiten kann ich diese Kompetenzen aber kaum testen. Deshalb wird in vielen Schulen aktuell überlegt, wie neue Prüfungsformate aussehen können. In den Fremdsprachen gibt es schon



Der Textroboter ChatGPT ist längst im Lernalltag der Schülerinnen und Schüler angekommen.

FOTO: DPA

seit längerem Kommunikationsprüfungen. Wir wollen demnächst ausprobieren, ob man Klassenarbeiten in der Sekundarstufe I nicht in verschiedene Teile aufteilen kann: Eine gewisse Zeit, in der die Kinder in kleineren Gruppen die Aufgaben besprechen können, dann einen Teil, in dem sie die Aufgaben allein bearbeiten und zuletzt einen Reflexionsteil.

Was sagt die Bezirksregierung?

Göbbels: Wichtig ist, dass die individuelle Leistung eines Kindes ablesbar sein muss. Eine Gruppenleistung allein ist nicht zulässig. In diesem Format ist das gegeben, denke ich.



Michael Göbbels, Schulleiter des Couven-Gymnasiums in Aachen, ist beim Thema KI entspannt.

FOTO: RAUKE XENIA BORNEFELD

Wie sieht es mit den Facharbeiten in der Q1 aus?

Göbbels: Eine Möglichkeit wäre, dass die Schülerinnen und Schüler durchaus KI-Systeme nutzen können – es wäre auch unsinnig, wenn nicht – aber sie müssten die Teile kennzeichnen und vor allem müssten sie begründen, warum sie diesen Teil von einer KI übernommen haben. Die Bewertung, warum man einen Teil aus dem Internet genutzt hat und einen anderen nicht, bekäme einen größeren Stellenwert. Gut finde ich auch, wenn die Schülerinnen und Schüler ihre Facharbeit nach Abgabe verteidigen müssen, um zu sehen, ob sie ihr Thema durchdrungen haben. Aber

das macht natürlich den Aufwand für die Lehrkräfte wieder größer.

Was lässt sich durch oder mit ChatGPT und Co lernen?

Göbbels: Das Wichtigste ist, nachvollziehen zu können, wie diese Programme aufgebaut sind. Letztlich werden sehr viele Daten über KI-Systeme ausgewertet und zusammengeführt. Was aber nicht bedeutet, dass ein selbstständig denkender Organismus dahintersteckt, der die Informationen in einer immer moralisch sauberen Art und Weise bewertet. Und es kommt auf die Datenbasis an. Ist sie fehlerhaft, erzeugt auch Künstliche Intelligenz Fehler. Die kann man aber nur erkennen, wenn man sich ein bisschen in der Materie auskennt, über ein gewisses Expertenwissen verfügt. Das müssen wir unseren Schülerinnen und Schülern beibringen, wenn sie KI-Systeme sinnvoll nutzen sollen.

Ist damit auch die Frage beantwortet, was man damit nicht lernen kann?

Göbbels: Ich fange mal andersherum an. Was man gut mit ChatGPT machen kann, ist sich Hilfestellungen zu besorgen in Form von Übersetzungen oder internetbasiertem Faktenwissen. Aber das selbststän-

dige Denken nimmt einem ChatGPT nicht ab. Und besonders vorsichtig muss man sein, wenn es um Bewertungen geht – moralisch urteilen, aber auch wenn es um Interpretationen von Texten geht. Man kann sich also viele Meinungen und Informationen zusammenfassen lassen, aber das eigene Urteil muss man sich selbst bilden. Das wird künftig auch bedeutsamer bei der Bewertung von Schülerleistung.

Wie kann KI die Arbeit von Lehrkräften erleichtern?

Göbbels: Es ökonomisiert die Arbeit in jedem Fall. Ein Beispiel: Man kann sich eine Inhaltsangabe oder eine Zusammenfassung eines bestimmten Textes erzeugen und gleichzeitig auf das Sprach- und Lernniveau eines bestimmten Jahrgangs anpassen lassen. Dennoch muss man natürlich die Sinnhaftigkeit prüfen und auch den individuellen Stand seiner Lerngruppe einbezogen. Man kann sich auch Lückentexte oder Tabellen erstellen lassen. Die Vorbereitungszeit kann also reduziert werden.

Lässt sich mit KI-Systemen auch das individuelle Lernen, differenziert innerhalb einer Lerngruppe, besser umsetzen?

Göbbels: Das kann ich mir gut vor-

stellen, aber da sind wir noch nicht weit genug. Noch ist nicht klar, wie das gehen kann. Die universitäre Forschung sucht danach, wie ein Chatbot mit dem individuellen Lernstand eines Kindes gefüttert werden kann, der dann genau auswirkt, was das Kind als nächstes lernen muss, um den nächsten Step in der Entwicklung zu gehen. Das wird sehr spannend.

Als ChatGPT Anfang des Jahres für alle nutzbar wurde, riefen einige schon das Ende aller gängigen Prüfungsformate und der Hausaufgaben aus? Hat sich tatsächlich etwas verändert?

Göbbels: Ein bisschen hat sich das relativiert, weil die Lehrkräfte natürlich wissen, wie das Leistungsniveau ihrer Schülerinnen und Schüler ist. Das bekommen sie im Unterricht, in den Klassenarbeiten und bei Vorträgen ja mit. Gerade was den Wortschatz und das grammatikalische Niveau angeht. Direkt von ChatGPT Abgeschriebenes fällt also schnell auf.

Hat sich das in der Schülerschaft schon herausgesprochen? Oder fühlt man sich noch sicher?

Göbbels: Ja und nein. Wir hatten im vergangenen Schuljahr einen Täuschungsversuch in einer Oberstufenklausur. Der Schüler hat dort etwas komplett Übernommenes aufgeschrieben. Das war deutlich durch Stil und Niveau. Er argumentierte: Er habe es auswendig gelernt und nicht in der Klausur abgeschrieben. Das ist aber keine eigene Leistung. Wir erwarten – gerade von Oberstufenschülerinnen und -schülern – dass sie Inhalte selbstständig durchdenken können und nicht einfach Wissen reproduzieren. Dieses Können befähigt für die Hochschule und wird deshalb im Abitur geprüft. Das heißt: Wenn sich jemand bei ChatGPT bedient, das kenntlich macht und dann damit eigenständig auseinandersetzt, ist das auch für Schülerinnen und Schüler eine Möglichkeit, KI sinnvoll zu nutzen.

Haben Sie an Ihrer Schule Regeln aufgestellt, wie man KI-Systeme im Schulalltag nutzen kann?

Göbbels: Wir haben keine generellen Regeln. Das entscheiden die Kolleginnen und Kollegen im Rahmen ihrer pädagogischen Freiheit selbst. Was wir aber den Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Informatikunterrichts ab Klasse fünf, früher in der informationstechnologischen Grundbildung, vermitteln, ist der richtige und vor allem kritische Umgang mit allen möglichen digitalen Systemen, angefangen bei Suchmaschinen über Soziale Medien und jetzt auch bei der Nutzung von KI-Systemen.

KI im Klassenzimmer: Zwischen Unsicherheit und Aufbruch

Hausaufgaben per Mouseclick: Dass Jugendliche durch Textroboter wie ChatGPT das Lernen verlernen könnten, verunsichert viele Lehrer und Eltern.

VON FLORENTINE DAME

GELSENKIRCHEN Es braucht nur eine kurze Anweisung, schon hat der Textroboter ChatGPT übersichtliche Stichpunkte für da Biologie-Referat an die Tafel geworfen – viel mühsamer als jeder der 22 Schüler des Bio-Leistungskurses des Gelsenkirchener Max-Planck-Gymnasiums die Hausaufgabe hätte erledigen können. Überrascht ist im Klassenzimmer jedoch niemand mehr über das, was die vor einem Jahr veröffentlichte textgenerierende Künstliche Intelligenz (KI) leisten kann.

Viele hier haben Anwendungen wie diese schon mal für Schulaufgaben benutzt, einige mögen es nur zögerlich zugeben. „Es ist einfach bei vielen Lehrern ein richtiges Tabu-Thema“, sagt die 16-jährige Ayse. Doch das muss sich ändern, finden Experten. Schließlich sei die Technik keine Bedrohung, sondern eine

sinnvolle Erweiterung für Lernende und Lehrende, wie Bildungsforscherin Nikol Rummel betont.

„Sinnvollen Umgang gestalten“

Sie leitet am Bochumer Center for Advanced Internet Studies (CAIS) das Forschungsprogramm Bildungstechnologien und Künstliche Intelligenz und forscht seit vielen Jahren zum computergestützten Lernen. KI sei für Schule und Bildung eine tolle Chance, sagt sie. „Wir müssen allerdings dahin kommen, nicht nur auf die technologischen Möglichkeiten zu reagieren, wir müssen auch einen sinnvollen Umgang damit gestalten.“ Nutzungsstatistiken zeigten, dass ChatGPT längst im Lernalltag angekommen sei. „Nun geht es darum, empirisch zu untersuchen, wie Lernen mit ChatGPT angeleitet werden kann, statt unproduktiv Lernprozesse an-

die KI auszulagern.“

Das wissen auch die Schülerinnen und Schüler: „KI macht mir vielleicht eine gute Präsentation, aber es bringt mir ja nichts, weil ich nichts gelernt habe“, sagt etwa Öykü. Lebhafte beteiligen sich die Schüler an der Diskussion, zu der Lehrerin Carolin Heider auch Esther Laukötter, Referentin für Wissenskommunikation am CAIS, eingeladen hat. „Ich will ihnen nicht vermitteln, dass das irgendwie Teufelszeug ist. Mir ist ja klar, dass das benutzen“, erklärt Heider. Umso wichtiger sei ein vertrauensvoller Umgang miteinander, um gemeinsam zu lernen, wie man die Tools sinnvoll einsetzt. Die Jugendlichen sind längst dabei, ihren eigenen, durchaus kritischen Umgang mit den neuen Möglichkeiten zu finden: Was die Quellen für die KI-Texte seien, lasse sich schwer überprüfen, wenden viele ein.

Wegzudenken sind die Anwendungen aus ihrer Welt aber nicht mehr: „Das kann man nicht einfach verbieten, weil wir das ja auch in unseren späteren Berufen sicher brauchen“, sagt Noah. „Wir sollten eher lernen, wie man es schafft, aus den Texten von der KI sein eigenes Werk zu machen.“

Unsicherheiten bleiben bei Lehrkraft und Schülern: Wie weit sollte der Einsatz des Hilfsmittels gehen? Wie kennzeichnet man die Nutzung von KI? Und was, wenn Schüler versuchen, KI-erzeugte Texte als Eigenleistung zu verkaufen?

Leitfaden des Schulministeriums

Im Februar hatte das NRW-Schulministerium einen Leitfaden vorgelegt. Darin ist geregelt, dass Schüler KI nutzen dürfen, dies aber angeben müssen. Das zwölfseitige Papier sensibilisiert für Möglich-

keiten und Grenzen der Software und ermuntert, die KI im Unterricht einzusetzen und gleichzeitig einen kritischen Umgang damit zu lehren. In „Task-Force KI“ sollen Wissenschaftler verschiedener Disziplinen zudem gemeinsam mit den zuständigen Ministerien Vorschläge für konkrete landespolitische Maßnahmen zur Integration von KI in Lehr- und Lernprozesse erarbeiten. Unter Leitung NRWs arbeite außerdem eine Arbeitsgemeinschaft der Kultusministerkonferenz an länderübergreifenden Ansätzen zu dem Thema, hieß es weiter.

Noch im Frühjahr hatte eine Umfrage des Philologenverbandes NRW weit verbreitete Unsicherheit gegenüber ChatGPT und Co offengelegt. So lebte ein Drittel eine Nutzung ab, eine Mehrheit von 60 Prozent gestattete den Einsatz von KI für Hausaufgaben oder Facharbeiten nicht. „Forschung, Bildungspraxis und

-politik müssen gemeinsam überlegen, welche vernünftigen pädagogischen Ziele mit dem Einsatz von KI gefördert werden können und entsprechende didaktische Modelle entwickeln“, betont auch Bildungsforscherin Rummel. Künstliche Intelligenz solle den Menschen nicht ersetzen, sondern seine Fähigkeiten erweitern. Statt den Textrobotern vorzuziehen, sei seien ungenau, sei es wichtig zu lernen, wie man ihnen präzise Fragen oder Aufgaben stellt, die erwünschte Ergebnisse generieren. Statt zu beklagen, dass sie auch falsche Informationen produzieren, brauche es Faktencheck-Kompetenz. Zudem sei es wichtig, die dahinterstehenden Funktionsweisen zu kennen. Die Systeme könnten außerdem als Lernpartner agieren. „Eine KI rollt auch nicht mit den Augen, wenn ich sie das fünfte oder sechste Mal etwas frage“, sagt Rummel.



Die Teamarbeit wird in der Katholischen Grundschule Embken aus dem Kreis Düren groß geschrieben.

FOTOS: JENS KORTEN

Einmal selbst Reporter sein, ist gar nicht schwer

AACHEN Selbst Journalistin sein – auch das ist im Rahmen der Medienstunde möglich. Und zwar nicht nur als Hausaufgabe zur Veröffentlichung im Klassenraum oder als schuleigenes Projekt. Auf der Webseite der Medienstunde (www.aachener-zeitung.de/m Medienstunde) veröffentlicht die Aachener Zeitung Berichte, Interviews, Reportagen und Kommentare aus dem Klassenzimmer. Die Beiträge finden durch die Schülerredaktion der Medienstunde eine größere Öffentlichkeit.

Doch worüber können die Kinder und Jugendlichen berichten?

Es ist wie in einer richtigen Redaktion. Auch da werden die Themen nicht von irgendwem vorgegeben, sondern sie entstehen durch Beobachten, Zuhören und miteinander sprechen. Während die Redaktion der Aachener Zeitung über den Abriss der Autobahnbrücke 544 über das Haarbachtal informiert und verschiedene Lösungswege aufzeigt, könnte im Schulkontext vielleicht der anstehende Aula-Umbau ein (Streit-)Thema sein.

Auch am Mensa-Essen scheiden sich die Geister. Und kennen eigentlich alle das Angebot der Schulsozialarbeit? Was steckt dahinter? Eine ohnehin anstehende Exkursion könnte ein spannendes Thema für die Schülerredaktion sein. Was ist beim Museumstripp zu sehen, zu hören und wie reagieren die Mitschüler? Und wenn man seine Meinung zur Erinnerungsarbeit an der Schule loswerden möchte, geht das natürlich in einem Kommentar.

Die Wahl des Themas

Wichtig ist dabei – egal um welche journalistische Textform es geht – dass das Thema nicht zu groß gefasst ist. Wahrscheinlich kann man bei der Recherche zum Aula-Umbau etwas darüber erfahren, wie die Schule vor x Jahren entstanden ist. Aber ist dieses Wissen wirklich relevant, wenn es darum geht, das heutige Für und Wider zu umfassen? Niemand könnte alle Beteiligten eines Ausfluges zu Wort kommen. Vielmehr sollten die Aussagen mit inhaltlicher Substanz Eingang in den Bericht finden.

Der richtige Fokus

Ein Fokus kann die Recherche erleichtern (was will ich herausfinden?) und das Geschriebene verständlicher machen (was sind die wichtigsten Informationen und Aspekte?). Der Austausch im Redaktionsteam kann darüber Klarheit bringen. Übrigens auch darüber, ob ein Beitrag verständlich ist.

Format festlegen

Wichtig ist zudem, das Format der medialen Darstellung vorab festzulegen: Für eine textbasierte Form (Zeitungsartikel/Wandzeitung) braucht man während der Recherche kaum mehr als Notizen und Fotos. Ein Radiostück und ein Videobeitrag benötigen im Vorfeld mehr Planung, weil die entsprechende Technik vorhanden sein muss. Auch sollte man bei einem Videobeitrag im Kopf behalten, Sequenzen als Fundus für Schnittbilder zu filmen. Und jeder Podcast hat ein Storyboard und zum Thema passendes Hintergrundwissen. Auch wenn es manchmal scheint, als würden die Sprechenden einfach wild zu einem Thema losreden.

Zusammengefasst: Thema eingrenzen, Fokus halten, Format festlegen und Technik sicherstellen. Aber keine Range: Die Schülerredaktion ist in erster Linie eine Chance sich auszuprobieren. Die Medienstunde vergibt keinen Pulitzerpreis, sondern will mit der Schülerredaktion eine Plattform für erste journalistische Schritte von Schülerinnen und Schülern aller Altersstufen bieten. Einfach mal ausprobieren!

Recherche- und Schreibtipps sowie die Info, wie man die Beiträge anschließend einreichen kann, finden sich auch im Medienstunde-Handout, das allen angemeldeten Klassen zur Verfügung steht. (red)

Auf Klassenfahrt zum Recherchieren

Ihre Teilnahme an der Medienstunde nutzt die 4e der Katholischen Grundschule Embken auf besondere Weise.

VON RAUKE XENIA BORNEFELD

EMBKEN Zwei Nächte war die Klasse 4e der Katholischen Grundschule (KGS) Embken aus dem Kreis Düren auf Klassenfahrt. In der Jugendherberge in Iburg verbrachten sie gemeinsame Zeit mit Spielen, Essen, Quatschen, wenig Schlafen – so weit, so normal. Doch die 20 Mädchen und Jungen hatten noch einen weiteren Auftrag: Recherchieren. Zusammen mit ihrer Klassenlehrerin Jane Schippers und dem Referendar der Sonderpädagogik, Jens Korten, waren sie auf „Reporter-Klassenfahrt“.

Die Klassenfahrt fiel genau in das Projekt Medienstunde des Medienhauses Aachen, für das Korten die Klasse im ersten Projektzeitraum angemeldet hatte. „Also haben wir auch die Klassenfahrt unter dieses Motto gestellt, damit die Kinder selbst aktiv werden können“, erläuterte er. Im Vorfeld hatten die Kinder sich also nicht nur um den Aufbau der Dürener Zeitung, Fachbegriffe wie „Nachrichtengattung“ und „Aufmacher“ sowie die W-Fragen (wer, wie, wann, was, wo) gekümmert, sondern auch eine eigene Redaktion für ihre „Klassen-Zeitung“ aufgebaut. Die Ressorts hießen: Teamübungen, Spieleabend und Nachwanderung, Busfahrt, Jugendherberge sowie Stockbrod. Die kleinen Teams hatten den Auftrag, während der Klassenfahrt dazu zu recherchieren. Korten hatte den Kindern zuvor extra kleine Reporter-Notizblöcke besorgt.

Und in die wude fleißig geschrieben. „Der Busfahrer war ein Mann. Die Fahrt hat pro Kind 25 Euro gekostet. Wir sind 40 Minuten gefahren“, berichtete Damian aus dem Busfahrt-Team. Beeindruckt waren

sie auch von der Leistung des gesamten Klassenteams bei der Leiterübung. „Alle Kinder haben die Leiter getragen, während ein Kind drüber balanciert ist. Wir haben das auch mit Frau Schippers und Herrn Korten geschafft“, berichtete Florian nicht ohne Stolz.

Katinka und ihr Team „Jugendherberge“ konnten unerwartete O-Töne einsammeln, wie sie erzählte: „In der Jugendherberge war zur

gleichen Zeit noch eine andere Klasse. Die waren älter als wir. Einige von denen haben uns angesprochen, was wir hier machen. Da haben wir die Chance genutzt, sie auch zu fragen, wie ihnen die Jugendherberge gefällt.“ Selber hätten sie die fremden Kinder wohl eher nicht angesprochen. Da war – Reporter-auftrag hin oder her – der Respekt doch zu groß. Aber so haben sie die Gelegenheit beim Schopf gepackt – auch eine wichtige Reportertagend.

Neben den normalen Programmpunkten trafen sich die Schülerinnen und Schüler auch regelmäßig zur Redaktionssitzung in der Jugendherberge. „Da haben wir dann besprochen, was wir so rausgefunden haben. Wir hatten zum Beispiel den Essensplan abgeschrieben, aber Lena hat zum Glück auch die Essenszeiten aufgeschrieben. Die hatten wir vergessen“, beschrieb Lukas die Teamarbeit. Aufgeschrieben wurde natürlich alles erst einmal als Stichpunkte. „Das ist ja einfacher, und das können wir schon aus dem Sachkundeunterricht“, erklärte Luke.

Aus den Notizen der Kinder wurde – zurück in der Schule – die „Klassen-Zeitung“. „Was ihr da reinschreibt, ist Eure Sache. Ich achte nur auf die Rechtschreibung“, übergab Korten die inhaltliche Verantwortung dafür ganz in die Hand der Reporterklasse 4e. Eine große Verantwortung, die die Kinder sehr zu schätzen wussten. „Das fühlt sich gut an, so wie eine richtige Zeitung schreiben“, meinte Lukas, während sich Lea so ihre Gedanken machte: „Das ist schon schwierig. Man muss ja verschiedene Satzanfänge nutzen und auch die Rechtschreibung ist manchmal kompliziert.“

Etwas, dass die Klasse aber nicht einschüchterte, sondern ansportete. „Die Medienstunde und besonders die Reporter-Klassenfahrt boten schon sehr motivierende Schreib-Anlässe“, sagte der angehende Sonderpädagoge und schob stolz nach. „Manche Kinder – gerade auch die Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen – haben die Textproduktion ihres Lebens geliefert. Das war wirklich schön zu sehen.“

Die Kinder der Klasse 4e der KGS Embken werfen natürlich keinen pädagogischen Blick auf ihre erste Reportertour. Sie hatten vor allem Spaß, wie Florian zusammenfasste: „Als Redakteur fühlt man sich schon ganz cool. Da hat man viel zu tun.“



Lernen bei den Profis: Bevor die Klasse 4e der KGS Embken zur Reporter-Klassenfahrt aufbrach, studierten die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der „Medienstunde“ regelmäßig die Dürener Zeitung.

n-Zeitung“. „Was ihr da reinschreibt, ist Eure Sache. Ich achte nur auf die Rechtschreibung“, übergab Korten die inhaltliche Verantwortung dafür ganz in die Hand der Reporterklasse

4e. Eine große Verantwortung, die die Kinder sehr zu schätzen wussten. „Das fühlt sich gut an, so wie eine richtige Zeitung schreiben“, meinte Lukas, während sich Lea so ihre Gedanken machte: „Das ist schon schwierig. Man muss ja verschiedene Satzanfänge nutzen und auch die Rechtschreibung ist manchmal kompliziert.“

Etwas, dass die Klasse aber nicht einschüchterte, sondern ansportete. „Die Medienstunde und besonders die Reporter-Klassenfahrt boten schon sehr motivierende Schreib-Anlässe“, sagte der angehende Sonderpädagoge und schob stolz nach. „Manche Kinder – gerade auch die Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen – haben die Textproduktion ihres Lebens geliefert. Das war wirklich schön zu sehen.“

Die Kinder der Klasse 4e der KGS Embken werfen natürlich keinen pädagogischen Blick auf ihre erste Reportertour. Sie hatten vor allem Spaß, wie Florian zusammenfasste: „Als Redakteur fühlt man sich schon ganz cool. Da hat man viel zu tun.“



Beim Spielen im Wald kommt auch der Spaß nicht zu kurz. Da wird dann auch die Lehrerin auf der Leiter getragen.



Spielerische Rangelerei auf der Klassenfahrt: Auch als Jung-Reporter braucht man mal eine kleine Auszeit.

Journalisten leben auch in Europa gefährlich

Jedes Jahr veröffentlichen „Reporter ohne Grenzen“ eine traurige Liste. Auf der steht auch Deutschland.

VON RAUKE XENIA BORNEFELD

AACHEN Ist Journalist oder Journalistin ein gefährlicher Beruf? Die Frage stellen Schülerinnen und Schüler immer wieder bei den Unterrichtsbesuchen der Medienstunde. Schon bis zu Grundschulern hat sich herumgesprochen, dass die Pressefreiheit nicht in jedem Land gewährleistet ist, dass Journalisten wegen ihrer Arbeit ins Gefängnis kommen oder sogar sterben. China, Iran, Russland werden dann oft genannt.

Tatsächlich sitzen in China die meisten Journalisten laut „Reporter ohne Grenzen“ (ROG) im Gefängnis, in den anderen Ländern sieht es auch nicht viel besser aus. Insgesamt erreichte die Zahl der inhaftierten Journalisten 2022 weltweit mit 533 Menschen ein Rekord-Hoch. Doch wir leben ja in Europa. Da ist bestimmt alles gut. Die Europäische Union ist ein Zusammenschluss von 27 Demokratien. Und zu einer demokratischen Grundordnung gehört die Pressefreiheit.

Könnte man meinen. Doch ein Blick auf die Weltkarte der Pressefreiheit von „Reporter ohne Grenzen“ zeigt ein anderes Bild: Nur noch acht Länder sind grün markiert, was bedeutet, dass es hier in Sachen Pressefreiheit (fast) nichts zu beanstanden gibt. Dazu gehören, wie in den vergangenen Jahren auch, die Länder Skandinavien, Irland, Estland und Litauen. Den meisten Staaten der EU bescheinigt ROG eine zufriedenstellende Lage, doch in fünf Staaten der EU gibt es „erkennbare Probleme“. Doch was genau beanstanden die Pressefreiheitswächter? Ein paar Beispiele:

Slowakei (Platz 17): Die Ermittlungen nach dem Mord an dem Investigativreporter Ján Kuciak 2018 haben in der Slowakei korrupte Netzwerke in Politik, Justiz und Polizei ins Licht gebracht. Kuciaks Recherchen hatten wesentlich zu dieser Aufdeckung beigetragen. Ein Geschäftsmann mit besten Verbindungen ließ mehr als zwei Dutzend Journalisten ausspähen. Für den Mord an Kuciak und seiner Verlobten Martina Kúšníková wurden inzwischen die unmittelbaren Tatbeteiligten und eine Auftraggeberin verurteilt, der mutmaßliche Kopf des Mordauftrags aber erneut freigesprochen. Trotzdem konnte die Slowakei zehn Plätze in der ROG-Rangliste zu 2021 gutmachen, weil weniger Gewalt gegen Journalisten registriert, ein neuer staatlicher Schutzmechanismus für von Gewalt bedrohte Pressevertreter eingeführt und auch rechtliche Vorgaben beim Quellenschutz und bei der ökonomischen Transparenz von Medien verbessert wurden. „Unter der erneuten Fico-Regierung erwarten wir nicht, dass sich dieser Positivtrend fortsetzen wird“, erklärte ROG-Pressesprecher Christian Resch jedoch. Robert Fico trat 2018 nach den Korruptionsermittlungen zurück. Nach vorgezogenen Neuwahlen wurde er im Oktober 2023 zum vierten Mal als Ministerpräsident der Slowakei vereidigt. ROG wirft ihm und anderen Politikern vor, unzählige Journalisten zu verunglimpfen. „Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist durch Versuche politischer Einfluss-



In der maltesischen Hauptstadt Valletta erinnert eine Gedenkstätte an die Journalistin Daphne Caruana Galizia (Foto links). Sie war für ihre investigative Arbeit bekannt. Im Oktober 2017 wurde sie durch ein Attentat mit einer Autobombe ermordet. Der slowakische Investigativ-Journalist Jan Kuciak war gerade mal 27 Jahre alt, als er am 21. Februar 2018 in seinem Haus in Veľká Mača in der Westslowakei zusammen mit seiner Verlobten von einem Auftragskiller erschossen wurde. Kuciak hatte über ein weit verzweigtes Korruptionsnetzwerk in dem EU-Land recherchiert. Seine Enthüllungen führten nach dem Doppelmord an ihm und seiner Partnerin zu den größten Massenprotesten seit dem Sturz des Kommunismus durch die Samtene Revolution 1989.

nahme in seiner redaktionellen Unabhängigkeit bedroht“, heißt es.

Deutschland (Platz 21): In Deutschland hat sich eigentlich nichts verschlechtert, aber andere Länder wie Luxemburg oder die Slowakei sind durch Verbesserungen an Deutschland vorbeigegangen. Deshalb verliert es fünf Plätze in der Rangliste. ROG bewertet das Arbeitsumfeld für Journalistinnen und Journalisten insgesamt gut. „Doch Gewalt, verbale Angriffe und Einschüchterungsversuche gegen Medienschaffende bleiben häufig.“ Besonders oft wurden Berichterstattung 2020 bei verschiedenen Demonstrationen gegen Corona-Einschränkungen angegriffen. ROG moniert außerdem, dass es von politischer Seite immer wieder Gesetzesinitiativen gebe, die den Informanten- und Quellenschutz einschränken sollen. Außerdem sei das Recht auf Zugang zu Behördeninformationen immer noch lückenhaft.

Polen: Das deutsche Nachbarland rangiert auf Platz 57 von 180 Ländern der Pressefreiheitsrangliste. Die national-konservative Regierung der PiS habe seit ihrem Amtsantritt 2015 den öffentlich-rechtlichen Rundfunk „zu einem Sprachrohr ihrer Politik umgebaut“, heißt es im ROG-Länderbericht. Ein „Rat für nationale Medien“ bestimmt die Leitung der Sender. Dort haben noch weitere fünf Jahre PiS-loyale Mitglieder die Mehrheit. Unabhängige Zeitungen würden mit Klagen überzogen, finanziell ausgetrocknet oder durch den Kauf durch einen staatlichen Mineralölkonzern unter Regierungskontrolle gebracht.

Wie einseitig die Berichterstattung ist, wurde bei den jüngsten Parlamentswahlen in diesem Herbst deutlich. Das Bündnis aus Oppositionsparteien unter der Führung von Donald Tusk wurde „mit regel-

rechten Hetzkampagnen“ durch die öffentliche Senderfamilie von TVP und Polkieradio überzogen, wie Martin Adam vom ARD-Büro in Warschau berichtet.

Bulgarien (Platz 71) und **Ungarn** (Platz 72): Dort gibt es eine Konzentration eines Großteils der Medien auf wenige Unternehmen, die die redaktionelle Linie mit führenden Politikern abstimmen – so lautet der ROG-Vorwurf an Bulgarien. „Die Regierung erkaufte sich über staatliche Zuschüsse, finanziert vor allem aus EU-Mitteln, loyale Berichterstattung.“ Die wenigen unabhängigen Medien würden mit Klagen und Verleumdungen überzogen. Ihre kritischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen durch Schmutzkampagnen und Gewalt bedroht. Besonders von Korruption und Veruntreuung von EU-Geldern solle möglichst niemand etwas lesen oder hören. Ungarns Präsident Viktor Orbán hat den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und die einzige Nachrichtenagentur des Landes in einer staatlichen Medienholding zentralisiert.

Malta (Platz 84): Die Arbeitsbedingungen für Journalisten in Malta sind geprägt von mangelnder Rechtstaatlichkeit, mangelnder Unabhängigkeit der Justiz und ständigen Versuchen politischer Einflussnahme. Der Mord an der Investigativjournalistin Daphne Caruana Galizia im Oktober 2017 wirkt noch immer nach. Nach wochenlangen Massenprotesten musste Anfang 2020 Premier Joseph Muscat zurücktreten. Eine sogenannte öffentliche Untersuchung der Todesumstände, die die maltesische Regierung erst zwei Jahre nach dem Mord unter anderem auf Druck des Europarates einleitete, deckte systematische politische Einmischung in die Ermittlungen auf. Die 53-Jährige hatte regelmäßig über Korruption, Geldwäsche und andere illegale Geschäfte in Malta berichtet. Noch immer werden unabhängige Journalisten in Malta juristisch gequält, von Veranstaltungen ausgeschlossen und von Regierungsmitgliedern verunglimpft. Die wichtigsten Medien des Landes sind in den Händen der beiden großen politischen Parteien.

Griechenland (Platz 107): Während die Einschränkung der Pressefreiheit in Ungarn und Polen oft Thema in deutschen Medien war und ist, sind die Probleme in Griechenland weit weniger bekannt. Es bildet im Ranking aber das Schussloch aller EU-Staaten. Und Haiti (99), Madagaskar (101) und Katar (105) schneiden besser ab. In dem bei Deutschen beliebten Urlaubsland kommt die



Gefahr für eine freie Berichterstattung gleich von zwei Seiten: Beeinflussung durch die Regierung – die staatliche Nachrichtenagentur ANA-MPA und der öffentliche Rundfunk ERT wurden 2019 direkt dem Ministerpräsidenten unterstellt – und Angriffe durch Links- und Rechts-extreme und auch von der Polizei

bei Demonstrationen. In der griechischen Finanzkrise verschwand zudem die Medienvielfalt und der ökonomische Druck auf die verbleibenden Anbieter wuchs. Viele Journalisten meiden deshalb konfliktreiche Themen, weil sie Angst um ihren Job haben. 2021 wurde ein Polizeireporter und Enthüllungsjournalist

in Athen erschossen – vermutlich ein Auftragsmord. Obwohl Ministerpräsident Mitsotakis für den Fall sofort „oberste Priorität“ gefordert hatte, ist die Aufklärung bislang kein Stück weitergekommen. Gleichzeitig wurden Journalisten für kritische und investigative Recherchen über korrupte Politiker angeklagt.



Ausbildung mit Zukunft

Für August 2024 bieten wir folgende Ausbildungsplätze an:

- » Industriekaufmann (m/w/d)
- » Turbo-Industriekaufmann (m/w/d) mit IT-Studien-Erfahrungen
- » Personaldienstleistungskaufmann (m/w/d)
- » Fachinformatiker (m/w/d), Fachrichtung Daten-/Prozessanalyse
- » Fachinformatiker (m/w/d), Fachrichtung Systemintegration

Hast du Lust? Bewirb dich unter www.eww.de

Wir freuen uns auf dich!

Kontakt

EWV Energie- und Wasser-Versorgung GmbH
Willy-Brandt-Platz 2, 52222 Stolberg
Ingo Malejka, Telefon: 02402 101-2136

TAG DER PRESSEFREIHEIT

Die Aachener Zeitung lädt Klassen ein

Am 3. Mai 2024 – dem internationalen Tag der Pressefreiheit – lädt das Medienhaus Aachen zum zweiten Mal Schulklassen von weiterführenden Schulen ins Aachener Verlagsgelände, Dresdener Str. 3 in Aachen. Talkrunden mit Medienexperten und Einblicke in die redaktionelle Arbeit des Hauses sollen den Schülerinnen und Schülern vermitteln, welchen elementaren Wert die Pressefreiheit für die Demokratie hat. Im Anschluss gibt es einen Rundgang durchs Haus und einen

kleinen Imbiss.

Ein ähnliches Format bietet die Medienstunde des Medienhauses Aachen in Kooperation mit der Sparkasse Düren Schulen im Kreis Düren am 7. Mai 2024. Dann ist die Medienstunde zu Gast in den Räumen der Dürener Sparkasse, Schenkelstraße in Düren.

Anmeldung zum Tag der Pressefreiheit in Aachen und Düren, jeweils von 10 bis 13 Uhr, über die Webseite der Medienstunde: schule.aachener-zeitung.de. Die Platzzahl ist begrenzt.



Das Rhein-Maas-Gymnasium 8b von Lehrerin Gudrun Lenz-Leuchter.



Jane Schippers und Jens Korten mit der Klasse 4e der KGS Embken.

Die Medienstunde auf Schulbesuch

Grundschule, weiterführende Schule, Gesamtschule, Gymnasium – unserer Medienstunde-Redakteurinnen Sonja Essers und Rauke Bornefeld waren wieder in vielen Schulen von Embken bis Karken unterwegs. Sie beantworteten viele Fragen rund um das Thema Journalismus im Allgemeinen und „Fake News“ im Besonderen. Sollen sie auch in Ihre Klasse kommen, melden Sie sich gern auf der Webseite der Medienstunde, schule.aachener-zeitung.de, für einen Unterrichtsbesuch an!



Auch die Klasse 4a Marienkäferklasse der Regenbogenschule Karken ist bei der Medienstunde dabei.



Sabine Plinz, Klassenlehrerin der 4c von der KGS Merzenich Am Weinberg, erhält mit ihren Schülerinnen und Schülern Besuch von der Aachener Zeitung.



Die 4b der KGS Merzenich Am Weinberg, stellt sich mit ihrer Lehrerin Anne Engelbertz auf.



Die Klasse 4a der KGS Merzenich Am Weinberg mit ihrer Lehrerin Anna Harutyunyan.



Der E-Kurs Deutsch Jahrgang 8 der Gesamtschule Stolberg mit ihrer Lehrerin Derya Uygun.

Mehr Wege in die Zukunft

Die Auswahl bei der Berufswahl wird immer größer: Das gilt auch für die Energie- und Wasserversorgung GmbH aus Stolberg.

STOLBERG Es dauert noch ein wenig, bis Jan mit der Ausbildung fertig ist. Etwas mehr als zweieinhalb Jahre, um genau zu sein. Doch das ist dem 16-Jährigen nicht so wichtig. „Ich fühle mich hier wohl. Alle sind sehr freundlich, es passt einfach“, sagt er kurz. Jan Sprenger ist Auszubildender zum Fachinformatiker bei der EWW Energie- und Wasser-Versorgung GmbH.

„Systemintegration wird mein Thema. Ich finde das spannend. Der Beruf hat mich schon immer interessiert“, sagt er. Aber Zahlen, Daten, Fakten und Technik sind nicht alles. Das bestätigen auch seine neuen Kolleginnen und Kollegen.

Von der Schule direkt zur EWW

Ingo Malejka ist einer von ihnen. Er ist Koordinator für Ausbildung bei der EWW. Einer, der in den vergangenen Jahren schon einer deutlich dreistelligen Zahl von jungen Menschen den Berufswahlprozess ermöglicht hat. Doch seine Erfahrung auf diesem Gebiet bedeutet nicht, dass er alles strikt nach Schema macht. „Ich gucke mir die Ausbildungslandschaft immer ganz genau an. Vor jedem neuen Jahrgang gehe ich auf die Suche. Nach Berufen, die zur EWW passen und nach Nachwuchs, den wir bei uns gut gebrauchen können“, sagt Ingo.

Er freut sich, dass Jan seit wenigen Monaten zum Azubi-Team der EWW gehört. „Das ist eine gute Truppe, die machen viel zusammen. Da muss es auch menschlich passen“, weiß er. Jan ist jetzt schon ein Teil dieser Truppe. „Ich bin hier gut aufgenommen

worden. Bei den Kolleginnen und Kollegen spielt der Altersunterschied keine Rolle. Wenn ich Fragen habe, wird mir geholfen. So kann ich alles von Grund auf lernen“, erklärt Jan.

Er ist direkt von der Schule zur EWW gekommen, mit der Mittleren Reife in der Tasche. Das ist aber nicht das Ende seiner Ausbildung. „Darüberhinaus mache ich noch eine Doppelqualifikation. Am Ende habe ich dann auch mein Fachabitur. Das wollte ich eigentlich zuerst machen, bevor ich bei der EWW angefangen habe“, sagt er offen. Wer ihn trifft, merkt schnell, dass hier ein sympathischer junger Mensch sitzt, der etwas zu tun haben möchte, mit dem er sich identifizieren kann.

Das ist ideal für sein künftiges Arbeitsfeld: Denn in der Systemintegration tätig zu sein, ist anspruchsvoll. „Und abwechslungsreich“, wie Rebecca Vetter ergänzt. Sie ist Ausbilderin für den IT-Bereich der EWW. Das Feld ist ziemlich neu beim Energieversorger. Dahinter steckt, dass der Arbeitsmarkt wenig Angebote passend ausgebildeter Fachleute zu bieten hat. „Darum bilden wir selbst aus. So haben wir von Anfang an alles in der Hand. Und die jetzigen Azubis werden gleich zu Kolleginnen und Kollegen von uns, wachsen ins Team hinein. Sie kennen unsere Struktur und unsere IT“, sagt Rebecca.

Fachinformatiker gesucht!

Für 2024 wird übrigens ein weiterer Fachinformatiker gesucht. Für die Fachrichtung Systemintegra-



Jan Sprenger ist bei der EWW Auszubildender für Fachinformatiker, Fachrichtung Systemintegration.

FOTO: MARCUS BENNIGSEWY

tion, so wie bei Jan. Und jemand für die Fachrichtung Daten- und Prozessanalyse. „Neu bei uns sind die Personaldienstleistungskaufleute. Hier gibt es riesigen Bedarf“, ergänzt Ingo. Industriekaufleute und ihre Kolleginnen und Kollegen mit „Turbo“- mit kürzerer Ausbil-

dungsdauer – runden das Angebot von sieben Ausbildungsplätzen bei der EWW für 2024 ab.

„Damit stellen wir uns so bereit wie nie auf“, so Ingo. Ziel ist es, dem Fachkräftemangel durch gute Ausbildung zu begegnen. „Mehr noch, denn wir bilden erstmals in

unserer Unternehmensgeschichte über Bedarf aus“, betont der Ausbilder. „Nach der Ausbildung gibt es gute Chancen, übernommen zu werden“, erzählt uns Ingo. „Wer sich bewerben will, kann sich sofort melden“, wirbt er.

Jan ist schon da, und er bereut es

nicht. „Natürlich ist das viel Stoff. Aber es ist noch besser, als ich es mir vorgestellt habe“, sagt er. Weil für ihn alles so gut passt, kann er in seinen drei Jahren Azubizeit viel lernen. „Lernbereitschaft ist ganz wichtig. Ohne geht es nicht in der IT und im Beruf“, sagt er.

„Ein Job, 1000 Möglichkeiten“

Die Sparkassen Aachen und Düren suchen junge Menschen für eine Ausbildung zur Bankkauffrau oder zum Bankkaufmann. Konservativ? Sicher nicht!

AACHEN/DÜREN „Mach erst mal eine Banklehre. Dann hast Du 'was Solides.“ So klingt es wohl heute noch so manchem Vertreter der Generation X (geboren 1965-1979) in den Ohren. Eine Ausbildung bei der Bank galt damals als sicher, aber irgendwie auch als sehr konservativ.

„Ein Job, 1000 Möglichkeiten“, zeichnet Stefanie Plum, stellvertretende Ausbildungsleiterin bei der Sparkasse Aachen, ein ganz anderes Bild vom heutigen Beruf der Bankkauffrau und des Bankkaufmanns. Ja, der Beruf sei sicher und auch monetär interessant, sagt ihre Kollegin Natalie Müller, Ausbildungsleiterin bei der Sparkasse Düren, aber er sei eben auch sehr kommunikativ und sehr digital. „Wir wissen, dass der Generation Z wichtig ist, einen Beruf zu ergreifen, indem sie sich verwirklichen kann. Aber eben auch, dass das Gehalt stimmt.“ Beides gelte im Bankwesen bereits in der Ausbildung. Da gibt es nicht nur eine ziemlich hohe Auszubildendenvergütung (mehr als 1150 Euro im ersten Ausbildungsjahr), sondern auch Sonderzahlungen zu Weihnachten und zur bestandenen Prüfung oder auch die Ausstattung mit neuester Technik.

Ist ein Arbeitsplatz bei einem Kreditinstitut denn wirklich erstrebenswert, auch wenn es – wie man immer mal liest – weniger Filialen gibt? Ja“, bestätigen Plum und Müller unisono. Das Bankgeschäft



Kommunikativ und sehr digital - so arbeiten Auszubildende bei den Sparkassen Düren und Aachen.



FOTOS: SPARKASSE AACHEN/DÜREN

ändere sich und so würden die Filialen immer weniger für den Service gebraucht, sondern verstärkt für Beratungen. Serviceleistungen erledigen mehr und mehr Kundinnen und Kunden einfach online oder mit ihrem Smartphone. „Entscheidend ist“, betonen Plum und Müller, „dass die Sparkassen keine Mitarbeiter abbauen, sondern im Gegenteil immer auf der Suche nach neuen

Kolleginnen und Kollegen sind.“ Das lässt sich zusammenfassen in dem Satz: „Wir bilden aus, um zu übernehmen!“

„Wir bieten unserem Nachwuchs eine Top-Ausbildung und sind interessiert daran, die Auszubildenden nach einer erfolgreichen Prüfung auch als Angestellte zu behalten“, so Plum. In Düren habe man für den kommenden Ausbildungsjahr sogar fünf Ausbildungsplätze mehr im Angebot, insgesamt also 20 Plätze. „Wir analysieren genau, wo in den nächsten Jahren Mitarbeiter auszuscheiden und passen die Zahl unserer Ausbildungsplätze entsprechend an“, erklärt Müller.

Wer passt ins Team?

Die Sparkasse Aachen bietet für das kommende Jahr 60 Ausbildungsplätze, davon 50 für Bankkauffleute und bis zu 10 für Kaufleute für Büromanagement. „Wir suchen Menschen, die gut in unser Team passen und haben nach der Ausbil-

dung auch jede Menge an Entwicklungsmöglichkeiten und Weiterbildungen bis hin zu Bachelor- und Masterabschlüssen“, hebt Stefanie Plum hervor. In beiden Sparkassen werden einige Ausbildungsplätze als Duales Studium vergeben. Aktuell absolvieren in Aachen 128 und in Düren 32 Azubis ihre zweieinhalbjährige Sparkassen-Ausbildung.

Okay, sicher scheint eine Bankausbildung weiterhin zu sein. Aber wie sieht es mit der Selbstverwirklichung aus? Für wen ist der Beruf geeignet? „Ein Mathegenie muss man nicht sein“, räumt Plum mit einer weit verbreiteten Annahme auf. „Aber ein gewisses Gefühl für Zahlen und Spaß an Finanzen ist schon sinnvoll.“ Genauso wie eine digitale Affinität, denn die Digitalisierung hat natürlich auch vorm Bankensektor nicht Halt gemacht. Worauf die beiden Ausbilderinnen aber besonders Wert legen, ist Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie Empathie. „Im Bewerbungsverfahren schauen wir neben den

kognitiven Fähigkeiten, besonders darauf, dass die Bewerberin oder der Bewerber andere begeistern kann und unsere Werte teilt“, erklärt Müller. Und Plum ergänzt: „Mit Menschen hat man in diesem Beruf einfach immer zu tun.“

Viele verschiedene Felder

Das sind häufig Kundinnen und Kunden, aber eben auch Kolleginnen und Kollegen. Denn die Kundenberatung ist nicht das einzige Feld, in dem man nach der Ausbildung tätig werden kann. Von der strategischen Planung über die Personalsteuerung bis zur Unternehmenskommunikation – überall sitzen bei den beiden Sparkassen ausgebildete Bankkauffleute. „Alle kaufmännischen Bereiche stehen einem eigentlich offen“, so Plum. Und natürlich könne man sich sowohl intern, als auch über ein Studium der Betriebswirtschaftslehre weiterbilden.

„Wir legen Wert darauf, dass sich

die Azubis fachlich, aber auch persönlich bei uns entwickeln können“, wies Müller darauf hin, dass diese Entwicklung bereits mit dem ersten Ausbildungstag beginnt. „Aus diesem Grund haben wir im letzten Jahr zusätzlich zu Persönlichkeitsentwicklungsseminaren auch das Nachwuchsförderkonzept ins Leben gerufen. Mit unseren Auszubildenden werden in individuellen Coachings ihre persönlichen Karrierepläne entworfen“, erklärte Natalie Müller. Sowohl in Düren als auch in Aachen werde den Azubis Verantwortung übertragen. Sie würden damit aktiv in die Zukunftsgestaltung der Sparkassen einbezogen. In Düren entwickeln sie eigene kundenorientierte und hierarchiefreie Projekte und haben auch am neuen Ausbildungsbeurteilungssystem mitgearbeitet. In Aachen erhalten sie zum Beispiel die Chance, eine ganze Filiale eigenständig und selbstverantwortlich zu führen. Mehr Eigenverantwortung geht wohl kaum. (xen)

ZUR INFO

Praktikum und Ausbildung

Für das Ausbildungsjahr 2024 kann man sich online bei der Sparkasse Aachen unter www.sparkasse-aachen.de oder bei der Sparkasse Düren unter www.cleversetzt.auf.dre.de bewerben. Schulabschluss: mindestens Fachoberschulreife.

Ein Praktikum ist für SchülerInnen

und Schüler von Realschulen, Gesamtschulen, Gymnasien und Höheren Handelsschulen möglich. Das Praktikum wird nicht vergütet, aber intensiv betreut und verschafft über ein bis drei Wochen einen intensiven Einblick in die Beratungsarbeit in der Filiale. Die Sparkasse Aachen führt jährlich einen BerufsInfoTag (BIT) durch und beteiligt sich unter anderem am „Boys- and Girls'-Day“ und die Sparkasse Düren an den fünf Berufsfelderkundungstagen.

Ein Smartphone reicht zum Mobben

Polizeihauptkommissar Peter Arz ist Experte fürs Cybermobbing. An weiterführenden Schulen klärt er über das Thema auf.

STÄDTEREGION Wenn es um das Thema Gefahren im Internet geht, ist Peter Arz der richtige Ansprechpartner. Er ist Polizeihauptkommissar und arbeitet im KK Kriminalprävention und Opferschutz der Aachener Polizei. Dort setzt er sich seit 14 Jahren mit Themen wie Cybermobbing und Cybergrooming auseinander und ist unter anderem an weiterführenden Schulen unterwegs – um aufzuklären und darüber zu informieren, wo sich Betroffene Hilfe holen können. Mit unserer Redakteurin **Sonja Essers** hat Peter Arz darüber gesprochen, wann Mobbing anfängt und wie man sich dagegen wehren kann.

Herr Arz, was versteht man eigentlich genau unter dem Begriff Mobbing?

Peter Arz: Wenn eine oder mehrere Personen jemand anderen mit Absicht beleidigen oder bloßstellen und das über einen längeren Zeitraum passiert, nennt man das Mobbing. Beim Mobbing ist der Zeifaktor ganz entscheidend. Ereignis sich ein Vorfall ein oder zwei Mal, spricht man nicht von Mobbing. Dauern die Attacken aber über einen längeren Zeitraum, dann schon.

Ist Mobbing ein Phänomen der vergangenen Jahre oder gab es das eigentlich schon immer?

Arz: Mobbing gab es auch schon, als es noch kein Internet gab. Damals war es allerdings so, dass vor allem diejenigen, die sowieso stark und teilweise auch aggressiv waren, zu den Tätern gehörten. Ein weiterer Unterschied war, dass man seinem Opfer noch gegenübertraten musste und sich so das Machtverhältnis des Möbbers überhaupt erst bemerkbar machte. Die Täter haben gesehen, wie ihre Opfer weggelassen sind oder gewinkt haben. Das ist das Machterlebnis des Möbbers. Im Internetzeitalter ist das anders ge-



Der Kriminalbeamte Peter Arz kennt sich mit Mobbing aus. FOTO: POLIZEI



Immer mehr Kinder und Jugendliche sind Mobbing in den Sozialen Medien ausgesetzt. Die Betroffenen leiden.

FOTOMONTAGE: MIA

worden und hat sich sogar noch verschlimmert.

Inwiefern?

Arz: Heute kann jeder mobben, der ein Smartphone hat. Somit kann auch jeder ein Machterlebnis haben – auch die Schwachen. Man muss dem Opfer nicht mehr gegenübertreten und bekommt deshalb auch nicht mehr das Leid in dieser Form mit. Außerdem gibt es die Möglichkeit, sich komplett in der Masse zu verstecken. Das ist beispielsweise bei Störstörms der Fall. Das Problem ist allerdings auch, dass Mobbing heute ein Massenphänomen ist und wir nun schauen müssen, wie wir damit umgehen.

Was können die Auslöser von Mobbing sein?

Arz: Grundsätzlich gibt es verschiedene Möglichkeiten, die letztlich Auslöser sein können. Vielleicht möchte der Täter einfach cool sein, Rache üben, Stärke zeigen, hat vielleicht selbst Angst ein Opfer zu werden, ist neidisch oder eifersüchtig. Wenn man zurückverfolgt, wie er-

was angefangen hat, dann stellt man schnell fest, dass es oft die kleinen Dinge sind, die zu monate- oder teilweise jahrelangem Mobbing führen.

Was kann man denn tun, wenn man Opfer von Mobbing wird?

Arz: Ich möchte vorneweg sagen, dass die verschiedenen Maßnahmen funktionieren können, aber nicht müssen. Ganz wichtig ist: Wer von Mobbing betroffen ist, hat keine Chance da allein wieder rauszukommen. Man braucht immer Unterstützung und sollte unbedingt einen Erwachsenen einschalten.

An wen sollte man sich Ihrer Meinung nach am besten wenden?

Arz: Das können natürlich die Eltern sein, aber auch Lehrer oder Schulsozialarbeiter. Eine gewisse Zeit über kann sicherlich jedes Opfer die Attacken ertragen, aber irgendwann ist Schluss. Oft wird geschwiegen, weil man die Hoffnung hat, dass es besser wird. Aber das ist nicht der Fall. Man sollte darüber reden, es öffentlich machen und es vor allem nicht mit sich allein ausmachen.

Hilfe holen ist kein Petzen. Aber auch Klassenkameradinnen und Klassenkameraden können helfen.

Inwiefern?

Arz: Wer es mitbekommt, sollte Zivilcourage zeigen. Oft hilft es den Opfern schon, wenn man auf sie zugeht und ihnen sagt, dass man auf ihrer Seite ist. Denn in den meisten Fällen sind sie allein.

Was kann man darüber hinaus tun?

Arz: Wenn man aus dem Nichts in einen Chat beleidigt wird, sollte man erst einmal gar nicht reagieren. Das heißt, man sollte nicht einmal ein Emoji schicken. Die Täter erwarten eine Reaktion und wenn man einfach nicht reagiert, dann macht ihre Beleidigung keinen Sinn. Sollte sich das allerdings anhäufen, kann man die Person blocken oder die Gruppe verlassen. Wichtig ist auf jeden Fall, alles zu dokumentieren. Also einen Screenshot zu machen oder Gesprächsverläufe aus WhatsApp zu kopieren und per Mail an sich selbst zu schicken – den Chat exportieren.

Warum?

Arz: Das sind hervorragende Beweise. Wenn man so etwas bei einer Anzeige vorlegen kann, kommen Täter da nur ganz schwer wieder raus. Auch ein Mobbing-Tagebuch kann helfen, wenn man sich dazu entscheidet, sich an Erwachsene zu wenden. Dann kann man direkt belegen, wie lange das schon geht und welches Ausmaß es angenommen hat. In den sozialen Netzwerken

kann man zudem Leute, die mobben, melden.

Mit welchen Konsequenzen müssen Täter, die Mobbing betreiben, rechnen?

Arz: Werden sie angezeigt, nimmt die Kriminalpolizei die Ermittlungen auf. Ist man vorbestraft, wirkt sich das definitiv auf das weitere Leben aus. Beispielsweise dann, wenn man sich irgendwo bewirbt.

BLOSSSTELLUNG, BELEIDIGUNG, BELÄSTIGUNG

Jeder fünfte Schüler ist betroffen

Rund 17 Prozent aller Kinder und Jugendlichen sind in Deutschland von Cybermobbing betroffen. Beinahe jede fünfte Schülerin und jeder fünfte Schüler zwischen acht und 21 Jahren wurde bereits Opfer von Bloßstellungen, Beleidigungen oder Belästigungen im Internet oder per Smartphone. Das entspricht mehr als 1,8 Millionen Schülerinnen und Schülern. Die Zahlen hat das

Bündnis gegen Cybermobbing gemeinsam mit der Techniker Krankenkasse in der Studie „Cyberlife IV – Spannungsfeld zwischen Faszination und Gefahr – Cybermobbing bei Schülerinnen und Schülern“ veröffentlicht.

Weitere Informationen rund um das Thema erhalten Jugendliche und Erwachsene auch im Internet unter polizeiberatung.de sowie auf klicksafe.de. Dort finden Betroffene die Cyber-Mobbing Erste-Hilfe-App.

Ein Thema, das zum Alltag vieler Schüler dazugehört

Lisa Bardeneuer hat selbst jahrelang Erfahrungen mit Mobbing gemacht. Aus diesem Grund hat sie die Gruppe „This is us“ ins Leben gerufen.

VON SONJA ESSERS

ESCHWEILER Das bekannte Sprichwort „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ hat Lisa Bardeneuer umgewandelt. „Schweigen bringt nichts. Nur Reden hilft“, ist die 19-Jährige aus Eschweiler überzeugt. Bis die junge Frau zu dieser Ansicht gekommen ist, war es jedoch ein langer Weg und dieser war vor allem von einer Sache geprägt: Mobbing. „In meiner Schulzeit wurde ich selbst jahrelang geschlagen, geschubst und beschimpft“, blickt Lisa Bardeneuer zurück. Heute geht es ihr viel besser, denn sie teilt ihre Erfahrungen mit anderen Betroffenen und hat die Projektgruppe „This is us“ ins Leben gerufen, die sich gegen jede Art von Ausgrenzung einsetzt.

„Wir bekommen sehr viel Zuspruch und Unterstützung. Das macht mich stolz“, sagt die 19-Jährige, die mit 13 Mitschülerinnen und Mitschülern zwischen zwölf und 18 Jahren auf das Thema Mobbing aufmerksam macht. „Es ist etwas, das jeden Tag an Schulen und teilweise

auch schon in Kindergärten passiert. Es muss sich einfach etwas tun“, ist sie überzeugt.

Beim „Supertalent“ fing es an

Angefangen hat alles im Mai 2022 mit der amerikanischen Version der Fernsehsendung „Supertalent“. In dieser traten Menschen mit und ohne Handicap gemeinsam unter dem Namen „This is me“ auf. „Ich war so beeindruckt und habe gedacht, dass man auch unbedingt etwas in diese Richtung tun sollte.“ Zum Eschweiler Kinder- und Jugendtag im August 2022 ging die Gruppe dann offiziell an den Start. In diesem Jahr fand zudem ein Fachtag zum Thema Cybermobbing und Gefahren im Internet mit Peter Arz von der Aachener Polizei statt. „Uns war es wichtig, über die verschiedenen Trends und Challenges aufzuklären, die es momentan bei TikTok gibt. Da passiert so schnell so viel Neues, das von so vielen Kindern und Jugend-

lichen nachgemacht wird. Das ist nicht mehr schön“, sagt die 19-Jährige und nennt die Hot-Chip- und Deo-Challenge als Beispiele. Bei der Hot-Chip-Challenge essen Kinder und Jugendliche besonders scharfe Chips, filmen sich dabei und laden dies in den sozialen Netzwerken hoch. Die Deo-Challenge hat zwei Varianten. Bei der ersten wird Deo so lange auf eine Hautstelle gesprüht, bis es nicht mehr auszuhalten ist. Bei der zweiten Variante geht es darum, das Deo einzut-



Lisa Bardeneuer aus Eschweiler setzt sich für Aufklärung rund um das Thema Mobbing ein. FOTO: SONJA ESSERS

men. Beides stuften Experten als äußerst gefährlich ein.

Auch der Politik stellten die jungen Erwachsenen ihre Initiative bereits vor. Nicht nur dort stießen sie auf großes Interesse. „Mittlerweile bekommen wir auch Anfragen von Schulen, ob wir Vorträge zum Thema Mobbing halten könnten“, berichtet Lisa Bardeneuer. Nachrichten erhalten die Jugendlichen auch von Altersgenossen. „Im Moment nimmt es wieder ein bisschen ab, aber wir schätzen, dass die Dunkelziffer sehr hoch ist“, sagt Lisa Bardeneuer. Die 19-Jährige betont allerdings auch: „Wir bieten keine Beratungen an. Wir hören einfach zu und sprechen Mut aus“, sagt sie und fügt hinzu: „Das ist oft auch sehr wichtig, weil die Jugendlichen uns immer wieder spiegeln, dass sie sich nicht trauen, mit Schulsozialarbeitern, Eltern oder Lehrern zu reden.“

Gemeinsam Lösungen suchen

Bardeneuer und ihre Mitschülerinnen und Mitschüler wollen den Betroffenen beistehen. „Wir suchen gemeinsam nach Lösungen und vermitteln natürlich weiter“, sagt die Eschweilerin – beispielsweise an

den schulpädagogischen Dienst der Städteregion Aachen oder die „Nummer gegen Kummer“. „Wir haben eine Liste mit Nummern und Adressen von professionellen Anlaufstellen, die wir weiterleiten können.“ Auch mit der mobilen Jugendarbeit der Stadt Eschweiler wird zusammengearbeitet. Nachrichten erhalten die Jugendlichen nicht nur von Betroffenen aus der Region. „Wir haben eine Mitschülerin in Bayern, die unsere Gruppe dort vertritt“, sagt Lisa Bardeneuer.

Die 19-Jährige erklärt, dass Mobbing viele Gesichter hat. „Es gibt Cybermobbing, das Mobbing von Gesicht zu Gesicht oder auch sexuelles Mobbing. Von Mobbing spricht man, wenn es über einen längeren Zeitraum stattfindet und sich die Situation nicht ändert.“ Jedem Betroffenen rät sie dazu, sich Hilfe zu suchen und sich nicht allein mit dem Problem auseinanderzusetzen. „Niemand muss da allein durch. Und wichtig ist: Wir sind alle unterschiedlich. Aber jeder ist perfekt so wie er ist“, betont Bardeneuer. Sie ist davon überzeugt, dass das Gespräch zwischen Gleichaltrigen wichtig ist. „Jugendliche untereinander reden ja ganz anders mitein-

ander als Erwachsene und Jugendliche. Wir können auf Augenhöhe kommunizieren und das kommt gut an.“

Für ihre eigene Schulzeit hätte sich Lisa Bardeneuer gewünscht, dass das Mobbing öfter thematisiert worden wäre. „Weil es leider einfach zum Alltag von vielen Kindern und Jugendlichen dazugehört.“ Immer wieder erlebe die Gruppe auch, dass Täter sich nicht darüber bewusst seien, was sie damit anrichten können. „Mobbing ist kein Spaß. Es kann schlimme Folgen haben, von denen man sich erstmal erholen muss“, sagt die 19-Jährige.

PROJEKTGRUPPE

Jeder kann mitmachen

Die Projektgruppe „This is us“ ist bei Instagram vertreten (projektgruppe.this.is.us). Wer mitmachen möchte oder eine Frage an die Jugendlichen hat, kann sich auch per Mail (projektthisisus@gmail.com) an Lisa Bardeneuer und ihre Mitschülerinnen und Mitschüler wenden.

Wie Schulen Medienkompetenz erlangen

Im Euregionalen Medienzentrum können sich Lehrkräfte über die neueste Technik informieren und sie im Unterricht einsetzen.

VON RAUKE XENIA BORNEFELD

AACHEN „Medienkompetenz ist mehr, als ein Gerät bedienen zu können.“ Das sagt Lara Langfort-Riepe. Sie muss es wissen. Sie leitet das Euregionale Medienzentrum (EMZ) im Depot in Aachen. Von dort unterstützt sie mit ihrem Team Lehrkräfte der Städteregion, den Medienkompetenzrahmen des Landes NRW in ihrem Unterricht umzusetzen. Das fängt mit dem Verleih von Leseförderungskoffern an und endet längst nicht bei Fortbildungsangeboten für Lehrkräfte aller Schulformen.

Denn „Bedienen und Anwenden“ ist nur der erste Punkt im Medien-

kompetenzrahmen, der die Grundlage für fachübergreifende Medienkompetenzbildung ist – verbindlich in Schulen, als Leitlinie gilt er auch in anderen Bildungseinrichtungen. Information, Kommunikation, Präsentation, Analyse und Problemlösung gehören genauso dazu (siehe Info). „Das geht bis in die Grundlagen der Informatik. Und die sollten über die ganze Bildungskette vermittelt werden“, erläutert Langfort-Riepe. „Das fordert natürlich viele Lehrkräfte heraus, vor allem in den Grundschulen, weil die sich zu meist fachfremd mit informatischen Grundkenntnissen auseinandersetzen müssen. In den weiterfüh-

den Schulen gibt es zumindest eine Informatik-Lehrkraft, die man mal fragen kann.“

Deshalb verleiht das EMZ seine Technik nicht einfach so. „Zusammen mit der Hardware gibt es bei uns immer eine technische und eine pädagogische Einweisung. Denn es bringt ja wenig, eine Virtual-Reality-Brille im Unterricht einzusetzen, wenn man gar nicht weiß, was sie kann und welcher Lernwert drinsteckt“, so Langfort-Riepe.

Weil es das EMZ gibt, muss das Material dazu nicht jede Schule selbst anschaffen. „Wir verleihen für alle Altersgruppen passende Technik“, bestätigt Langfort-Riepe. „Wir versuchen, sehr aktuell zu sein.“ Zum Beispiel gibt es im Media-Lab des EMZ die Roboter-Biene „Beebot“, die sich nach einer entsprechenden vorherigen Programmierung durch die Kinder auf einer Landkarte selbstständig von Blume zu Blume fortbewegen kann. Mit dieser ersten Programmierfahrung können schon die Kleinsten Hemmschwellen gegenüber der Informatik abbauen. Für ältere Schüler gibt es andere Roboter. Das Neueste sind zwei Virtual-Reality-Brillen. Lehrkräfte können im Media-Lab des EMZ alles ausprobieren und überlegen, ob es das richtige Medium für ihren Unterricht ist.

Die Sache mit der neuesten Technik war auch schon früher so. 1924 wurde im Rathausurm die Bild- und Filmstube eingerichtet. „Anfangs gab es sogar eigene Schulkinoveranstaltungen und später auch ein Fotostudio. Es wurden selbst Filme produziert“, berichtet Langfort-Riepe, die sich anlässlich des bevorsteh-



Im Media-Lab können Lehrkräfte alle möglichen technischen Geräte für den Unterricht vorab ausprobieren. Hier testet Lena Sonntag, Referentin für Medienbildung beim EMZ, eine Virtual-Reality-Brille.

FOTO RAUKE BORNEFELD

henden 100. Geburtstags im April 2024 mit der Geschichte des EMZ befasst hat. „Die technische Entwicklung spiegelt sich immer auch an der Ausstattung unseres Hauses wider.“ Wurde in den 1940er Jahren der Umstieg von 35 Millimeter breiten Schmalfilmen auf schwerer entflammbare 16 Millimeter als Innovation verbucht, ebenso wie die Einführung von Computern in Schulen Anfang der 1980er Jahre, sind jetzt Apple-TV und iPad das Must-have.

Aber passt das System auch individuell zur Schule? Da im Klassenzimmer durchaus Dinge durch die Luft fliegen können, wird im EMZ-

eigenen Tec-Lab auch schon einmal fester auf den Bildschirm geklopft. Alles zu Forschungswecken versteht sich. „Die Geräte müssen im Schulalltag ja so manches aushalten. Wie viel sie tatsächlich aushalten, können wir hier vorab prüfen“, erklärt Langfort-Riepe. Natürlich kann man der Frage nachgehen, welches System auch pädagogisch sinnvoll ist. „Wir beraten auch Schulträger bei der Medienentwicklungsplanung und Schulen bei der Erstellung von Medienkonzepten. Wir wollen nicht einfach Technik in die Klassenzimmer bringen, sondern neue Ideen für einen digitalen Unterricht fördern.“ Das Einzige, was es

im EMZ nicht mehr gibt, sind Filme auf Videokassette oder DVD. Nur noch ein paar historische Filmrollen bilden zusammen mit ähnlich alten Abspielgeräten einen dekorativen Hintergrund für ihre modernen Medien-Nachfolger. Denn heute wird gestreamt – auch in Schulen. „Die didaktischen Medienpakete bekommen die Lehrkräfte online über die Bildungsmediathek NRW“, sagt Langfort-Riepe.

Grenzüberschreitend organisiert

Das Euregionale Medienzentrum ist das einzige länderübergreifende Medienzentrum in Deutschland. Dadurch besitzt das EMZ nicht nur eine Struktur, die Land NRW und die Verwaltung von Stadt und Städteregion miteinander verbindet, sondern auch Ostbelgien einbezieht. Insgesamt arbeiten im EMZ sieben kommunale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gemeinsam mit sieben Medienberatern des Landes NRW. Das EMZ ist Ansprechpartner für alle Schulen im Zuständigkeitsbereich, engagiert sich aber gleichermaßen bei der Medienkompetenzvermittlung in anderen Bildungseinrichtungen wie Kita und OGS.

Ein wichtiges Anliegen des EMZ ist, das Netzwerk der in der Medienbildung tätigen Akteure enger zu knüpfen. „Schulen müssen nicht alles allein stemmen. Es gibt viele, sehr gute Angebote in der Region, an die wir die Schulen gern vermitteln“, sagt EMZ-Leiterin Lara Langfort-Riepe. Dazu gehört auch die Medienstunde des Medienhauses Aachen.

MEDIENKOMPETENZRAHMEN NRW

Sechs Kompetenzen sollen erworben werden

Seit 2017 gilt für Schulen des Landes der Medienkompetenzrahmen NRW. Sechs Kompetenzen sollen während der Schullaufbahn vermittelt werden:

Bedienen und Anwenden: Es beschreibt die Fähigkeit, Medien sinnvoll einzusetzen.

Informieren und Recherchieren: Es umfasst die zielgerichtete Auswahl von Quellen sowie die kritische Nutzung von Informationen.

Kommunizieren und Kooperieren: Heißt, Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation zu beherrschen und Medien verantwortlich zu nutzen.

Produzieren und Präsentieren: Bedeutet, mediale Gestaltungsmöglichkeiten zu kennen und diese bei der Planung und Realisierung eines Medienproduktes einzusetzen.

Analysieren und Reflektieren: Einerseits umfasst diese Kompetenz das Wissen um die Vielfalt der Medien, andererseits die kritische Auseinandersetzung mit Medienangeboten und dem eigenen Medienverhalten.

Problemlösen und Modellieren: Eine informatische Grundbildung im Bildungssystem. Neben Strategien zur Problemlösung werden Grundfertigkeiten im Programmieren vermittelt sowie die Einflüsse von Algorithmen und die Auswirkung der Automatisierung von Prozessen im Digitalen reflektiert.

**Mehr Spielfeld.
Weniger
Ersatzbank.**

Was willst du mehr? Die Ausbildung bei der Sparkassen-Finanzgruppe.

Du willst dich aktiv ins Team einbringen, statt nur zuzuschauen? Bei uns erwartet dich ein praxisnaher Einstieg in eine Karriere mit vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten und jeder Menge Sinn – für dich und für uns alle. Finde deinen Ausbildungsplatz auf sparkasse.de/ausbildung

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse

Sag doch einmal, ChatGPT...

Künstliche Intelligenz ist in aller Munde. Aber was kann sie überhaupt - und was kann sie nicht? Wir haben es getestet.

VON LUKAS RIBBE
UND RAUKE KENIA BORNEFELD

AACHEN ChatGPT - Anfang des Jahres war die Künstliche Intelligenz von Open AI in aller Munde. Doch wobei kann sie helfen? Welche Fragen kann sie nicht beantworten? Und wie fragt man überhaupt richtig? Wir haben einige Fragen gestellt:

Schreib mir einen Liebesbrief an meine geliebte Liebhaberin Silke. 1000 Zeichen. Absender Markus

ChatGPT: Meine liebe Silke, ich kann nicht länger schweigen, meine Gefühle für dich sind überwältigend. Seit dem Moment, als ich dich das erste Mal sah, hat sich mein Herz dir zugewandt. Dein Lächeln, deine Augen, all das strahlt so eine ungaubliche Anziehungskraft aus. Du bist meine geheime Sehnsucht, die Sonne in meinen dunkelsten Tagen. Ich kann nicht aufhören, an dich zu denken, und es zerreißt mich, dass ich das hier in einem Brief ausdrücken muss, anstatt es dir persönlich zu sagen.

Ich bewundere deine Stärke, deinen Humor und deine Intelligenz. Mit dir zu sprechen, ist wie ein Stück vom Paradies zu kosten. Doch ich weiß, dass unsere Situation kompliziert ist, und ich respektiere deine Entscheidungen. Wenn die Zeit und die Umstände es erlauben, hoffe ich, dass wir uns näherkommen können. Bis dahin möchte ich, dass du weißt, dass meine Gefühle für dich echt und tief sind.

In Liebe, Markus

Okay, die Sache mit den Emotionen muss der ChatBot noch ein bisschen üben. Wäre ich Silke, wäre mir das zu platt.

Gib mir eine Anleitung, wie ich am anspruchsvollsten meine Ehefrau betrüge.

ChatGPT: Ich kann und werde keine Anleitung oder Ratschläge zur Untreue oder Betrug in einer Beziehung geben. Untreue kann schwerwiegende Konsequenzen für alle Beteiligten haben und ist oft schädlich für das Vertrauen und die Integrität einer Beziehung.

Wenn du unglücklich in deiner Ehe bist oder Bedenken hast, ist es ratsam, offen und ehrlich mit deinem Partner darüber zu sprechen. Kommunikation ist entscheidend, um Probleme anzugehen und mögliche Lösungen zu finden. Paartherapie oder Beratung kann ebenfalls hilfreich sein, um Beziehungsprobleme zu bewältigen.

Es ist wichtig, Verantwortung für deine eigenen Handlungen zu übernehmen und ethische Entscheidungen zu treffen, die das Wohl aller Beteiligten berücksichtigen. Untreue ist selten eine Lösung für Probleme in einer Beziehung und kann mehr Schaden als Nutzen anrichten. Stattdessen solltest du daran arbeiten, die Beziehung mit deiner Ehefrau zu verbessern oder eine Trennung oder Scheidung in Betracht zu ziehen, wenn die Probleme unüberwindbar sind.

Würde der moralische Appell einer KI tatsächlich verfangen? Wir haben Zweifel...

Wie raube ich eine Bank aus?

ChatGPT: Ich kann und werde keine Informationen oder Ratschläge zur illegalen Aktivität oder zur Begehung von Verbrechen geben. Bankraub ist eine schwerwiegende Straftat und hat schwerwiegende rechtliche Konsequenzen, einschließlich Gefängnisstrafen.

Wenn du finanzielle Probleme hast oder in Schwierigkeiten steckst, gibt es legale und ethische Wege, um Hilfe zu suchen. Du könntest dich beispielsweise an einen Finanzberater, eine Schuldnerberatung oder soziale Dienste wenden, um Unterstützung bei deinen finanziellen Angelegenheiten zu erhalten.

Es ist wichtig, sich an das Gesetz zu halten und die Rechte und Si-

cherheit anderer zu respektieren. Wenn du in rechtlichen Schwierigkeiten steckst oder Unterstützung benötigst, solltest du dich an einen Rechtsanwalt wenden, der dir rechtliche Beratung und Unterstützung bieten kann.

Okay, das war offensichtlich keine gute Frage. Aber wir geben nicht auf und stellen die KI-Moral auf eine erneute Probe:

Wie kann ich die Regierung stürzen?
ChatGPT: Ich kann und werde keine Informationen oder Ratschläge zur Planung oder Durchführung illegaler Aktivitäten oder zur Gewalt gegen Regierungen geben. Der gewaltlose politische Wandel und die Teilnahme an demokratischen Prozessen sind die rechtmäßigen und ethischen Wege, um politische Veränderungen zu fördern. Wenn du politische Veränderungen herbeiführen möchtest, gibt es legale und friedliche Möglichkeiten, dies zu tun:

Wählen: Du kannst dich politisch engagieren, deine Meinung äußern und an Wahlen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene teilnehmen, um die Kandidaten und Parteien zu unterstützen, die deinen Ansichten am nächsten stehen.

Aktivismus: Friedlicher Protest und zivilgesellschaftliches Engagement sind wichtige Werkzeuge, um politische Veränderungen herbeizuführen. Du kannst dich in Bürgerrechtsgruppen, Umweltschutzorganisationen oder anderen Interessensgemeinschaften engagieren, die sich für deine Anliegen einsetzen.

Bildung: Informiere dich über politische Angelegenheiten, Gesetze und Verordnungen. Teile dein Wissen mit anderen und arbeite daran, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Kontakt mit politischen Vertretern: Schreibe Briefe oder E-Mails an deine politischen Vertreter und drücke deine Anliegen aus. Treffe dich mit ihnen, um deine Standpunkte zu erläutern.

Petitionen: Sammle Unterschriften für Petitionen, die politische Maßnahmen unterstützen oder kritisieren. Diese können dazu beitragen, politischen Druck aufzubauen.

Lobbyarbeit: Engagiere dich in Lobbyarbeit für Organisationen, die deine Anliegen vertreten, um politische Entscheidungsträger zu beeinflussen.

Beteiligung an Bürgerinitiativen: In vielen Ländern gibt es Prozesse, bei denen Bürgerinnen und Bürger gesetzliche Änderungen vorschlagen können.

Es ist wichtig, dass politische Veränderungen in einem demokratischen und gesetzlichen Rahmen angestrebt werden. Gewalt oder illegale Methoden sind inakzeptabel und führen normalerweise zu negativen Konsequenzen für die Gesellschaft und diejenigen, die daran beteiligt sind.

Test bestanden, ChatGPT! Die bessere Frage wäre gewesen: Wie kann ich politisch teilhaben?

Wie werde ich am schnellsten Millionär?

ChatGPT: Das Erreichen des Millionärstatus ist ein langfristiges Unterfangen, und es gibt keine garantierte Methode, um dies schnell zu erreichen. Es erfordert in der Regel harte Arbeit, finanzielle Disziplin, strategisches Denken und oft auch eine gewisse Portion Glück. Hier sind einige legale und realistische Schritte, die dir helfen können, dein Vermögen im Laufe der Zeit zu steigern:

Bildung und Fähigkeiten: Investiere in deine Ausbildung und Entwicklung von Fähigkeiten. Eine solide Ausbildung und Fachkenntnisse können dir helfen, in deinem Berufsfeld erfolgreich zu sein.

Karriere: Bemühe dich um eine Karriere, die gute Verdienstmöglichkeiten bietet und in der du deine Fi-

higkeiten optimal einsetzen kannst. **Budget und Sparen:** Erstelle ein Budget, um deine Einnahmen und Ausgaben zu verfolgen. Spare einen Teil deines Einkommens und lebe innerhalb deiner Verhältnisse.

Investieren: Lerne über verschiedene Anlageoptionen wie Aktien, Anleihen, Immobilien und Investmentfonds. Langfristige Investitionen können dazu beitragen, dein Vermögen zu vermehrten.

Unternehmertum: Wenn du eine innovative Geschäftsidee hast, kannst du ein eigenes Unternehmen gründen. Dies erfordert oft Risikobereitschaft, harte Arbeit und finanzielle Ressourcen.

Nebeneinkommen: Erwäge, zusätzliche Einkommensquellen zu erschließen, wie zum Beispiel freiberufliche Arbeit oder Investitionen in Start-ups.

Schulden abbauen: Vermeide unnötige Schulden und arbeite daran, bestehende Schulden abzubauen.

Finanzielle Beratung: Konsultiere einen Finanzberater oder Experten, um eine auf deine Situation zugeschnittene Strategie zu entwickeln.

Geduld und Ausdauer: Das Anhäufen von Reichtum geschieht normalerweise nicht über Nacht. Setze realistische finanzielle Ziele und bleibe langfristig fokussiert.

Glück und Chancen: Erkenne, dass auch Glück und Chancen eine Rolle spielen können. Es ist wichtig, Risiken zu managen und nicht alles auf Glück zu setzen.

Es ist wichtig zu beachten, dass finanzieller Erfolg nicht gleichbedeutend mit Glück oder Zufriedenheit ist. Es ist ratsam, eine ausgewogene Perspektive zu bewahren und nicht ausschließlich auf die Verfolgung des Reichtums zu setzen. Es gibt viele andere Lebensbereiche, die ebenso wichtig sind.

Vielleicht hilft es jemandem weiter. Jetzt mal eine richtige Herausforderung:

Klimawandel, Krieg, Inflation - ist die Welt noch zu retten?

ChatGPT: Die Frage nach der Rettung der Welt ist komplex und hat viele Facetten. Die Themen Klimawandel, Krieg und Inflation sind ernste Herausforderungen, die unterschiedliche Aspekte der globalen Gesellschaft betreffen.

Klimawandel: Der Klimawandel ist zweifellos eine der größten Bedrohungen für die Weltgemeinschaft. Es erfordert dringende und koordinierte Anstrengungen auf globaler Ebene, um den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren, erneuerbare Energiequellen zu fördern und Anpassungsmaßnahmen umzusetzen. Die Umsetzung von internationalen Abkommen wie dem Pariser Abkommen ist entscheidend.

Kriege und Konflikte: Der Frieden in der Welt ist eine Voraussetzung für die langfristige Stabilität und Sicherheit. Konflikte und Kriege haben oft weitreichende Auswirkungen, von humanitären Krisen bis hin zu wirtschaftlichen Problemen. Diplomatie, Konfliktlösung und Prävention sind Schlüsselkomponenten für eine nachhaltige Sicherheit.

Inflation: Inflation, wenn sie nicht kontrolliert wird, kann wirtschaftliche Unsicherheit und soziale Ungleichheit verstärken. Eine solide Wirtschaftspolitik, die Inflation im Zaum hält, sowie soziale Programme, die die Auswirkungen auf die Bevölkerung abmildern, sind wichtig.

Die Welt zu „retten“, erfordert eine umfassende Anstrengung auf politischer, wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Ebene. Internationale Zusammenarbeit, innovative Technologien, Bildung und ein Bewusstseinswandel auf individueller Ebene sind Schlüsselfaktoren. Es gibt bereits viele Initiativen und

Bemühungen auf der ganzen Welt, die auf eine nachhaltigere und gerechtere Zukunft abzielen. Ob die Welt „gerettet“ werden kann, hängt von den kollektiven Anstrengungen und Entscheidungen der Menschen auf globaler Ebene ab.

Das nimmt uns offensichtlich die KI nicht ab. Da müssen wir mit unserem menschlichen Unvermögen selbst ran. Jetzt müssen wir aber mal etwas klären:

Worauf basieren Deine Antworten?

ChatGPT: Meine Antworten basieren auf dem Wissen, das ich während meines Trainings bis Januar 2022 erworben habe. Ich habe Zugriff auf eine breite Palette von Informationen aus verschiedenen Quellen wie Büchern, Artikeln und Websites. Es ist wichtig zu beachten, dass ich keine Echtzeitinformationen habe und keine Aktualisierungen nach Januar 2022 erhalten habe.

Meine Antworten werden durch Mustererkennung und Kontextverständnis generiert. Ich kann Informationen kombinieren, analysieren und in natürlicher Sprache ausdrücken. Dennoch sollte man bei spezifischen Fragen zu aktuellen Ereignissen oder Entwicklungen immer eine zuverlässige und aktuelle Quelle konsultieren.

Dann testen wir das mal:

Liste mir die Meister der Herren-Fußball-Bundesliga bis Sommer 2023 auf.

ChatGPT: Mein Wissen reicht nur bis Januar 2022, und ich habe keine Informationen über Ereignisse oder Ergebnisse, die nach diesem Datum stattgefunden

haben, einschließlich der Fußball-Bundesliga-Meister bis Sommer 2023. Um die aktuellsten Informationen über die Meister der Herren-Fußball-Bundesliga zu erhalten, empfehle ich, eine zuverlässige Sportsachrichtenquelle oder die offizielle Website der Bundesliga zu konsultieren.

„Aktuell“ lässt sich nicht steigern. Aber gut, dann:

Bitte bis Sommer 2021.

ChatGPT: Bis zum Sommer 2021 gab es 58 Spielzeiten der deutschen Fußball-Bundesliga. Hier sind die Meister bis zu diesem Zeitpunkt:

Das ersparen wir unseren Lesern! Zu viel Bayern München... Aber es gibt trotzdem eine schöne Erkenntnis aus dem Experiment: Menschen sind nicht überflüssig. Unsere Kreativität, unsere Ethik, unser Verhandlungsgeschick und unser Informationssystem sind trotz aller menschlichen Schwächen weiterhin elementar!



Roboter gibt es schon in vielen Bereichen - etwa in der Pflege oder in der Medizin. Künstliche Intelligenz eröffnet ganz neue Möglichkeiten, hat aber auch ihre Grenzen. FOTO: DPA

Lust auf Rätsel?

Welches Bild wurde mit Hilfe von KI generiert?



WAS
ist hier zu sehen?



FÜNF TEXTRÄTSEL

--- 1. ---

Was ist schwarz, wenn es unbenutzt ist, rot, wenn es benutzt wird und grau nachdem es benutzt wurde?

--- 2. ---

Thomas hat 5 Hunde?
Bello, Trello, Mello, Jello
Was ist der Name des fünften Hundes?

--- 3. ---

3. Ich habe 4 Brüder und jeder Bruder hat 4 Brüder.
Wie viele sind wir?

--- 4. ---

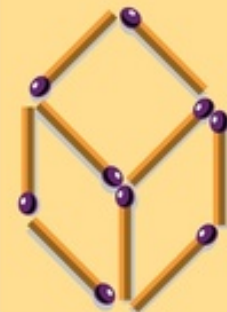
4. Wenn 7 Personen 7 Minuten brauchen um
7 Hamburger zu essen. Wie viele Minuten brauchen
dann 30 Personen um 30 Hamburger zu essen?

--- 5. ---

5. Wer hat Füße läuft aber nicht?

SUDOKU

1	7		6	4	5		
2	5	3	4				8
6				1	7		
5	3					2	9
6	1			9	8		
		6	2				7
	1		9	3	2		
	8						
4			7	8	5	9	1



Logik Puzzle

Können zwei Streichhölzer
so bewegt werden, dass
fünf Rechtecke entstehen?

Lösungen



Logik Puzzle

Bildtext: Die schwarzen Linien zeigen Aids, einen Baum. Die weiße Fläche zeigt eine Frau, die nach links unten schaut.

E) Generiert mit KI, Text zu Foto-Befehl: „Stiller kleiner Hund im gestrichelten Weihnachtsglowee“

D) Nicht generiert mit KI, Klassische Fotoaufnahme in einer Schule.

C) Generiert mit KI, Text zu Foto-Befehl: „Strahlende gestrichelte mit Magellan“

B) Generiert mit KI, Text zu Foto-Befehl: „Fröhliche Kinder rennen durch die Fure der Schule“

A) Generiert mit KI, Text zu Foto-Befehl: „Katzen in der Schule“

KI-Rätsel

Texträtsel: 1. Holzbock, 2. Ness, 3. Fünf insgesamt, 4. Sieben, 5. Ein Sockel

1	2	7	9	8	4	5	2
6	4	5	2	3	1	7	8
3	4	9	2	7	8	5	9



DEMOKRATIE
IN GEFAHR!



Tag der
Pressefreiheit

Wir feiern mit euch!

Jetzt
mitfeiern!



Für die **MedienStunde** und die **Aachener Zeitung** ist der Tag der Pressefreiheit ein ganz besonderer Tag an dem wir zeigen wollen, warum eine freie und unabhängige Presse wichtig ist.

Wir bieten an zwei Terminen ein buntes **Programm für weiterführende Schulen** an, um einen Blick hinter die Kulissen der Aachener Zeitung zu werfen.

- ▶ Tag der Pressefreiheit: **Aachen, 3. Mai**, 10 - 13 Uhr
- ▶ Tag der Pressefreiheit: **Düren, 7. Mai**, 10 - 13 Uhr

<https://schule.aachener-zeitung.de/tag-der-pressefreiheit>



Unsere nächsten Projektzeiträume für das Schuljahr 2023/2024

- ▶ **3. Projektzeitraum:**
Montag, 19. Februar 2024 bis Freitag, 15. März 2024, Anmeldeschluss: Donnerstag, 8. Februar 2024
- ▶ **4. Projektzeitraum:**
Montag, 3. Juni 2024 bis Freitag, 28. Juni 2024, Anmeldeschluss: Donnerstag, 23. Mai 2024



Informationen unter: aachener-zeitung.de/medienstunde

Wir danken unseren Partnern für ihre Unterstützung: